

Bym Hebledänggmol z Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit sibezg no ghürote un het im hoche Alter no chenne übere grossi Huushaltig regiere.

All Lüt wei alt wärde, aber niemer will alt sy, heisst s eppe. Un wenn die junge Lüt wei spöttle: «Alter schützt vor Torheit nicht», denn nämme mer dä Spruch, un tien en echly abändere, ass er is noch besser gfallt. Mir säge eifach: «Alter schützt vor Jugend nicht!» Es git vill Sprüch übers Alter, dir kennet se sicher o. Mir wurde nit fertig, wenn mer zgrächtem wette afoh uffzelle. Eine seit, s Alter syg ne Chrangget, dr anger bhauptet, s Alte wärd gar nit alt, numme s Neue wird alt. Sicher weiss e jede, wo syni Burdi Johr uff em Buggel het, allerlei zchlage, es fehlt em do un es fehlt em dört. Wie verschide cha me doch d Wält aluege: ne alte Griech het gsüüfzget: «Fluech im Alter, es bringt numme Leid, Schmäz un dr Tod.» Un dr Schiller seit is: «Numme s Alter isch jung, ach, un d Jugend isch alt!»

Vor ville Johr bin i do i däm Saal bim Alfred Huggebärger gsässe, bi sälbem gmietlige Buuredichter, wo ne Stügg wyt mit em Hebel verwandt isch. Dir wüset, er isch vor churzer Zyt i sym dreienünzigste Altersjohr gstorbe. Un a sälbem Hebelmähli, wo o dr verstorbe Hermann Eris Busse derby gsy isch, het dr Hermann Burte ne Gedicht uffgseit, won er am Schluss seit, d Mundartdichter syge «Ehriläser hinter Dyner stolze Ärn.» Ehriläser hinger em Hebel syner stolze Ärn.

E paar Ehri wott i jetz zum Schluss uss em Chratte näh!

Bym Hebelhängmol z Basel

Hesch jede Tag zum Sunntig gmacht,
Epp s haglet oder schneit,

Hesch über mängge Grosse glacht
Un hesch em d Wohret gseit:
«Erfüll dy Pflicht, blyb tröi un froh,
s isch Eine do, dä wott s eso!»

Hüt gsehn i uff em Petersplatz
Dy gmiertlig-heiter Bild;
Duruff, durab ne Menschehatz
Un d Auto surre wild...
Dr Hebel tuet e tiefe Schnuuf,
Er rieft de Lüt... doch ghein lost druf.

Mir renne öiser Arbet no,
Mir hei ghei Zyt, ghei Rueh!
Doch einewäg — jetzt blyb i stoh
Un loos im Hebel zue:
«s muess jede Mensch sy Fyrtig ha,
Ass är dr Wächtig trage ma!»



*Der Albin Fringeli überchunnt der Johann-Peter-Hebel-Prys
(am 10. Meie 1961. Do gseht me, wie der Kultusminischter
Dr. Gerhard Storz, im Hebeldorf Huuse im Wiesetal, em
Albin Fringeli der meh as verdienet Prys i d Hand drückt)*